

Sechstes Kapitel.

Sobald Violante sich in ihre neue Heimath gefunden hatte und auch ihre Umgebung mit ihr vertraut geworden war, fiel bald an ihr eine gewisse Stattlichkeit in Haltung und Benehmen auf, wie man sie nicht an der Tochter eines armen Verbannten hätte erwarten sollen und wie man sie selbst bei gleichjungen Kindern von den stolzeſten Ansprüchen nur selten trifft. Sah sie doch wie eine kleine Prinzessin aus, wenn sie ihr zartes Händchen zu einem freundlichen Druck ausstreckte oder ihre ruhige klare Wange sich einen dreisten Kuß gefallen ließ. Demungeachtet war sie so anmuthig und sogar ihre Stattlichkeit so hübsch und bezaubernd, daß man sie bei all diesem vornehmen Wesen lieben mußte. Und in der That, sie verdiente geliebt zu werden; denn obschon sie jedenfalls stolzer war, als es Mrs. Dale recht finden konnte, zeigte sie doch in ihrem Stolz durchaus keine Selbstsucht, und dies ist gewiß kein gewöhnlicher Stolz. In Beziehung auf Andere war sie mit einer Art instinktartiger Vorsorge begabt. Man konnte sehen, daß sie jenes edlen weiblichen Heroismus, der Selbstverläugnung, fähig sey, und obgleich man sie ein originelles Kind nennen mußte, an welchem sich oft Ernst, Nachdenklichkeit und sogar ein Anflug von Melancholie bemerklich machte, war sie doch bei aller Tiefe in ihrem Charakter nicht über die glückliche gemüthliche Heiterkeit ihres Alters erhaben — nur klang ihr silbernes Lachen gedämpfter und ihre Geberdung erschien ruhiger, als dies bei Kindern der Fall ist, welche

an viele Spielgefährten gewöhnt sind. Mrs. Hazeldean gefiel sie am besten, wenn sie ernst war, da sie daraus die Erwartung schöpfte, „die Kleine werde mit der Zeit eine sehr verständige Frau werden“. Mrs. Dale dagegen lobte besonders ihre Heiterkeit und meinte, „sie sey dazu geboren, manches Herzweh zu verursachen“ — eine Ansicht, für welche sie von dem Pfarrer gebührende Rüge erntete. Mrs. Hazeldean schenkte ihr einen kleinen Vorrath von Garten-geräthschaften, Mrs. Dale ein Bilderbuch und eine schöne Puppe. Eine Zeit lang hatten Buch und Puppe den Vorzug. Als jedoch Mrs. Hazeldean gegen Niccabocca bemerkte, daß das arme Kind blaß aussehe und sich mehr in der frischen Luft umtreiben sollte, machte der weise Vater der Tochter die schlaue Vorstellung, daß Mrs. Niccabocca eine große Freude an dem Bilderbuch habe, er selbst aber so gar sehr die Puppe zu besitzen wünsche — ein Wink, der Violante bewog, beides sogleich wegzuschenken; und nie fühlte sie sich nachher so glücklich, als wenn die Mama das Bilderbuch bewunderte und Niccabocca mit ernster Gravität auf seiner Hand die Puppe tanzen ließ. Letzterer versicherte ihr sodann, daß sie im Garten ihm von großem Nutzen seyn könne, und Violante säumte nicht, ihren Spaten, ihre Haue und ihren Schubkarren in Bewegung zu setzen.

Die letztere Beschäftigung brachte sie in unmittelbare Berührung mit Mr. Leonard Fairfield. Die letztgenannte hohe Person bemerkte eines Morgens zu seinem großen Entsetzen, daß Miß Violante fast ein ganzes Sallerybeet abgeräumt hatte, weil sie die jungen Pflänzchen für Unkraut hielt.

Lenny war über die Maßen aufgebracht. Er riß dem Kind die Haue aus der Hand und sagte zornig:

„Dies dürst Ihr nicht thun, Miß. Ich werde es Eurem Papa sagen, wenn Ihr —“

Violante warf sich in die Brust, und da, wenigstens seit ihrer Ankunft in England, nie zuvor so mit ihr gesprochen worden war, so drückte sich in dem Staunen ihrer großen Augen ebenfogut etwas Komisches, als in der Würde ihrer beleidigten Miene etwas Tragisches aus.

„Es ist sehr garstig von Euch, Miß,“ fuhr Leonard in milderem Tone fort, denn die Augen hatten ihn sanfter gestimmt und die Miene eingeschüchtert, „und ich hoffe, Ihr werdet es nicht wieder thun.“

„Non capisco,“ (ich verstehe nicht) murmelte Violante, und die dunkeln Augen füllten sich mit Thränen.

In diesem Moment kam Schafeimo heran. Violante deutete auf Leonard und sagte, während sie ihre Aufregung zu unterdrücken bemüht war —

„Il fanciullo e molto grossolano,“ (der Knabe ist sehr grob).

Schafeimo warf Leonard einen Blick zu wie ein wüthender Tiger.

„Wie kannst Du Dich unterstehen, du Abschaum der Erde,“ rief er, * „wie kannst Du Dich unterstehen, die Signorina zum Weinen zu bringen?“

* Es ist kaum nöthig, zu bemerken, daß Schafeimo in der Unterhaltung mit seinem Herrn und mit Violante, oder in seinen Selbstgesprächen, sich der italienischen Zunge bedient. Wir über-

Und da ihn sein englischer Wörtlervorrath nicht mit einer zureichenden Menge von Schimpfnamen versah, so stürmte er mit einem solchen Schwall italienischer Ekelreden auf Lenny los, daß dieser vor Zorn und Verwirrung in einem Athem weiß und roth wurde.

Violante hatte jetzt Mitleid mit dem Opfer ihrer Anklage und begann mit ächt weiblicher Launenhaftigkeit Schakeimo wegen seines Zornes auszukanken. Dann näherte sie sich Leonard, legte mit einer Freundlichkeit, die sich zugleich kindlich und königlich ausnahm, die Hand auf seinen Arm und sagte in einem so allerliebsten Gemisch von unvollkommenem Englisch und weichem Italienisch, daß ich nicht im Stande bin, es wieder zu geben, und mich deshalb mit der Uebersetzung begnüge:

„Kehre Dich nicht an ihn. Die Schuld liegt wohl ganz an mir, und ich habe Dich nur nicht verstanden. Ist denn dies nicht Unkraut?“

„Nein, meine herzige Signorina,“ versetzte Schakeimo italienisch, indem er mit einer Sammermiene das Sillerybeet betrachtete — „dies ist kein Unkraut, sondern eine Pflanze, welche man um diese Jahreszeit gut verkaufen kann. Wenn es Euch aber Freude macht, sie auszuraufen, so möchte ich den sehen, der Euch daran hindern darf.“

Lenny ging von hinnen. Er war ein „Abschaum der Erde“ genannt worden, und noch obendrein von einem Aus-

sehen hier, und es fallen deshalb die Sprachverstöße aus, zu denen er sich veranlaßt sehen würde, weil er die Sprache des Landes reden mußte, in dem er nur ein Gast ist.

länder! Also auf's Neue Mißhandlung für ein Benehmen, zu dem er durch seine Pflicht aufgefordert zu seyn glaubte. Er fühlte abermals den Unterschied zwischen Reich und Arm und meinte, derselbe bedinge einen Krieg auf Leben und Tod, denn er hatte jene fluchwürdigen zwei Traktätlein, mit welchen er von dem Kesselflicker beschenkt worden war, von Anfang bis zu Ende gelesen. In Mitte der grimmigen Aufregung seines Geistes aber fühlte er die sanfte Berührung durch die Hand der Kleinen; ihre versöhnenden Worte übten einen beschwichtigenden Einfluß, und er schämte sich halb, daß er ein Kind so rauh angelassen hatte.

Da er sich gleichwohl nicht zu sprechen getraute, so ging er hinweg und setzte sich in der Entfernung nieder. „Ich sehe nicht ein,“ sagte er, „warum es Reiche und Arme, Herren und Diener geben muß.“ Der Leser wird sich erinnern, daß Lenny der politischen Predigt des Pfarrers nicht angewohnt hat.

Eine Stunde später, nachdem sich der Knabe wieder gefaßt hatte, kehrte er zur Arbeit zurück. Schafeimo befand sich nicht mehr im Garten, da die Felder seine Thätigkeit in Anspruch nahmen; aber Niccabocca stand bei dem Sellererbeet und hielt den Regenschirm über Violante ausgebreitet, die auf dem Boden saß, während ihre Augen, jetzt schon so voll Geist, Liebe und Seele auf ihrem Vater hafteten.

„Lenny,“ sagte Niccabocca, „mein Mädchen erzählt mir eben, daß sie sehr garstig und Giacomo sehr ungerecht gegen Dich gewesen sey. Vergib ihnen Beiden.“

Lenny's Unmuth schmolz in einem Nu dahin, und die Erinnerung an die Traktätlein Nummer 1 und Nummer 2 verschwand gleich den Schattengestalten eines Traumes. Er richtete das Auge, in welchem seine ganze angeborne Herzensgüte glänzte, zu dem weisen Mann empor und ließ es dankbar niedersinken zu dem Antlitz der kindlichen Friedensstifterin. Dann wandte er sein Gesicht ab und weinte. Der Pfarrer hatte Recht: „O ihr Armen, habt Mitgefühl für die Reichen; o ihr Reichen, achtet die Armen!“

Siebentes Kapitel.

Von diesem Tag an wurden der geringe Lenny und die königliche Violante Freunde. Mit welchem Stolz belehrte er sie nicht über den Unterschied zwischen Sallery und Unkraut — und wie stolz war nicht sie, wenn man ihr sagte, daß sie nützlich sey. Kindern und namentlich Mädchen kann man keine größere Freude machen, als wenn man sie fühlen läßt, daß sie bereits von Werth seyen in der Welt, und den Schutz, den man ihnen zu Theil werden läßt, durch Dienste vergelten können. — Wochen und Monate verschwanden und Lenny las noch immer nicht nur die Bücher, die ihm der Doctor borgte, sondern auch die, welche er von Sprott gekauft hatte. Was die Bomben und Granaten gegen die Religion betraf, die der Kesselflicker im Schnapp-sack mit herumführte, so hatte Lenny noch keine Versuchung gefühlt, sich selbst damit in die Luft zu sprengen. Von der